

# Volkstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochenabend. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Anschrift: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postleitzettel Nr. 2, Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 1400.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 1350.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die überparteiene Komparellage 180.00 Mark, auswärts 220.00 Mark, im Reklameteil Seite 660.00 Mark, auswärts 750.00 Mark. Vereinskalender Seite 160.00 Mark. Anzeigenabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postleitzettel: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 49.

Magdeburg, Mittwoch den 28. Februar 1923.

34. Jahrgang.

## Kampf an der Saar.

In Kohlengebiet an der Saar, so wird uns aus Saarbrücken geschrieben, das Deutschland im Verfolger-Diktat für 15 Jahre dem französischen Staat abtreten mußte, spielt sich zurzeit ein Kampf ab, der seinesgleichen sucht in der Geschichte der Bergarbeiterbewegung. Seit dem 5. Februar steht hier die gesamte Bergarbeiterfamilie, 72 000 Mann, die mit ihren Familien mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Saargebiets ausmachen, im Streit. Um was geht dieser Streit?

Die Presse des Bloc National und der Ligue des Grands Intérêts Economiques haben sich mit der ihnen gleichgesinnten chauvinistischen französischen Presse vergleichlich bemüht, diesen Streit mit den Vorgängen im Ruhrgebiet in Verbindung zu bringen und zu einem politischen zu stempeln. Das ist er aber durchaus nicht. Der Kampf der Saarbergarbeiter hat mit den Ereignissen an der Ruhr nichts zu tun. Der Gedanke liegt allerdings nahe, daß die französischen Grubenbesitzer vielleicht mit diesem Streit ihre politischen Geschäfte besorgen und ihn deshalb zu einem politischen stempeln möchte.

Der Streit der Saarbergarbeiter ist ein rein wirtschaftlicher. Nach dem Übergang der Saargruben aus der preußischen in die französische Verwaltung versprach man sich auf französischer Seite von der Einführung der Franklöne große Erfolge. Die ursprünglichen Schichtlöhne von 23 Frank wurden aber durch zweimaligen Lohnnabau um 7 Frank gekürzt, so daß sich die Saarbergarbeiter um 5 Frank pro Schicht schlechter standen als ihre Kameraden im benachbarten Lothringen, trotzdem infolge Sintens des Franken um circa 30 Prozent die Lebensmittelpreise bedeutend angesunken und im Saargebiet teilweise höher sind als im Lothringischen.

Die Versuche der Bergarbeiterorganisationen, auf dem Verhandlungsweg eine Lohnherhöhung zu erzielen, scheiterten an der ablehnenden Haltung der französischen Bergwerksdirektion. Erst nachdem die Organisationen mit Streik drohten, fand sich die Direktion durch Vermittlung der Regierungskommission bereit zu kleinen Zugeständnissen, die aber der Arbeiterschaft durchaus nicht genügten, so daß die freien Gewerkschaften einstimmig und die Christlichen gegen wenige Stimmen den Streik beschlossen, der am 5. Februar einzog. Mit Ausnahme von Fahrern, Bergschülern und den von den Organisationen bestimmten Notstandsarbeitern fuhr nicht ein einziger Bergmann an.

Mit nie erlebter Einmütigkeit und einer Disziplin, die bewundernswert ist, hat die Bergarbeiterfamilie den Kampf aufgenommen. In den Revieren herrscht eine geradezu mustergültige Ruhe und Ordnung. Nicht ein einziger Zwischenfall, nicht die geringste Ruhesführung ist zu verzeichnen. In allen Bergmannsdörfern haben Organisationen und Wirte Vereinbarungen getroffen, während des Streikes den Ausschank von Schnaps einzustellen. In den meisten Orten werden die Wirtschaften schon um 9 Uhr abends geschlossen. Wie einwandfrei festgestellt worden ist, ist die Zahl der Vergehen gegenüber normalen Zeiten sogar zurückgegangen. Gewiß ein schönes Zeugnis für das mustergültige Benehmen der Streikenden.

Trotzdem hat man schon in den ersten Tagen das Militär aufmarschieren lassen. Französisches Militär, das sich entgegen dem Friedensvertrag im Saargebiet aufhält, hat die Gruben besetzt, jagt die Streikposten auseinander und verucht die Streikenden zu provozieren. Ein Heer von Spikeln und Provokatoren treibt sich in den Bergmannsdörfern umher. Ein großartiger Spieldienst ist organisiert. Tag für Tag müssen diese gefaßten Subjekte ihre Spikelerichte an die französische Bergwerksdirektion liefern und können doch nur melden, daß nichts Besonderes zu berichten ist, was ihnen natürlich die Ungnade ihrer Auftraggeber zusieht. Denn ihnen paßt diese Ruhe und Ordnung durchaus nicht in den Kram. Man hat etwas andres vor und möchte gern den Belagerungsstand verhängen, um die mißliegenden Führer der Gewerkschaften und der politischen Parteien ausweisen zu können. Die Plakate sind bereits seit einiger Zeit gedruckt. Wenn man nur einen Vorwand hätte. Aber die Streikenden wollen durchaus keinen Grund zum Einbrechen geben.

Man hatte sich alles so einfach gedacht: Streik, Belagerungsstand, Ausweisung der politischen Führer, und man hätte ein seines politischen Geschäft gemacht. Aber es geht den kleinen Boincards an der Saar genau so, wie ihrem großen Bruder an der Ruhr, sie hatten die Rechnung ohne die Arbeiterschaft gemacht. So hat man zum Spott

jetzt auch noch den Schaden zu tragen. Und der ist gar nicht so klein. Denn die 900 000 Tonnen monatlicher Kohlenproduktion könnte Frankreich jetzt gerade sehr gut brauchen.

Die französische Bergwerksdirektion hat die ganze öffentliche Meinung gegen sich. Die Sympathien der gesamten Bevölkerung sind auf Seiten der Streikenden. Alle Versuche, die Bevölkerung gegen die Streikenden aufzuheben, sind fruchtlos. Man hat ohne Grund die Stromversorgung abgeknitten, trotzdem Notstandsarbeiter zur Verfügung standen. Saarbrücken ist ohne Licht. Die Gasversorgung ist ebenfalls eingestellt worden. Die Straßenbahnen sind stillgelegt. Die Betriebe arbeiten teilweise verkürzt, zum Teil haben sie ihre Lente „beurlaubt“, ohne Lohn natürlich. Die Zeitungen erscheinen weiter, da sie meistens eigene Kraft haben. Unser Parteiblatt, die „Volkstimme“, auf die man es besonders abgejehen hat, hat sich mit Hilfe eines Automobils eine eigene Kraftanlage geschaffen und so die Pläne der französischen Grubendirektion durchkreuzt, die das Sprachrohr der Streikenden mundtot machen wollte.

Bergebens bemüht man sich, Streikbrecher anzuwerben, umsonst versucht man, mit Drohungen die Streikenden mirre zu machen. Man hat sie mit ihren Familien aus den Werkwohnungen vertrieben, man hat alle Vertrauensmänner und Funktionäre entlassen. Nichts verfängt. Weder Zuckerbrot noch Peitsche. Eine eiserne Kampfentschlossenheit besetzt die Streikenden. „Wir halten durch“, heißt es in allen Versammlungen, „und wenn es noch monatelang dauert.“ Man verspielt nicht die geringste Lust, das System der Hilfer und Stummseligen Angedenkens unter französischer Flagge wieder aufzuladen zu lassen.

Die französische „Demokratie“, die an der Ruhr die Arbeiterschaft mit dem Zuckerbrot umwirbt und ihr glaubhaft machen möchte, es ginge nur gegen den deutschen Kapitalismus, hat hier an der Saar ihr Mäntelchen fallen lassen und zeigt sich in ihrer ganzen Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Nachdem das Zuckerbrot nicht verfangen hat, schwingt man jetzt die Peitsche.

### Keine Illusionen.

Der amerikanische Botschafter Garbo hat am Sonnabend in New York die Erklärung abgegeben, Präsident Harding bereite eine Intervention in Europa vor. Es handele sich um die Bildung einer internationalen Finanzkommission, die unter der Voraussetzung der Rückwendung des Ruhrgebiets über die Reparationsfragen entscheiden solle. Die amerikanische Regierung habe in dieser Frage bereits die Verbindung mit der englischen Regierung aufgenommen. Bonar Law befürworte den Plan aufs wärmste. Seine offizielle Ankündigung erwarte man in den nächsten 14 Tagen.

Der englische Ministerpräsident hat seine letzte Unterhausrede mit einem Hinweis auf die Möglichkeit einer Intervention geschlossen. Er betonte aber, daß man sich vorläufig von einer Intervention nicht sehr viel versprechen solle. Entscheidend sei die Haltung der amerikanischen Regierung. Die Antwort auf diesen Appell Englands an Amerika scheint die Erklärung Garbos zu sein. Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß es der amerikanischen Regierung mit ihren Interventionabsichten Ernst ist.

Zwei große Schwierigkeiten werden aber noch zu überwinden sein. In den amerikanischen Parlamenten war bisher eine Mehrheit für die Einmischung Amerikas in die europäischen Angelegenheiten nicht zu erzielen. Ob sich diese Mehrheit heute finden wird, bleibt abzuwarten. Ebenso bleibt die Haltung der französischen Regierung und der französischen Kammermehrheit zweifelhaft. Es sei daran erinnert, daß der amerikanische Finanzmagnat Morgan sich kurz vor dem unsinnigen Einmarsch Frankreichs in das Ruhrgebiet um eine Vermittlung bemühte, die mit dem Vorschlag Hardings fast übereinstimmte. Damals wies Frankreich diese Vermittlung schroff zurück, und auch nach erfolgtem Einmarsch hat Boissard bis in die letzte Zeit hinein wiederholt erklären lassen, daß er keineswegs bereit sei, eine Intervention anzunehmen. Man wird daher gut daran tun, sich keinen Illusionen über die Interventionabsichten hinzugeben. —

### Einzelmeldungen.

Besetzung von Caub, Bacharach und Lorch.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, besetzen die Franzosen am Sonntag nachmittag Caub, Bacharach und Lorch und das ganze Gebiet zwischen den rechtsrheinischen Brückenkopfen Mainz und Koblenz. Die Besetzung erstreckt sich bis Kirberg südöstlich von Limburg.

„Kroaten“, nicht Schwarze.

Die Agentur Havas widerspricht einer englischen Nachricht, der zufolge schwarze Truppen als Verstärkung nach dem Ruhrgebeit geschickt worden seien. Der Effektivbestand der französischen Truppen sei „immer der gleiche“. Fünf Divisionen seien seit Beginn der Aktion im Ruhrgebiet. Jüngst sei eine dieser Divisionen durch eine andere ersetzt worden. Unter dieser Division habe sich ein Regiment befinden, das 200 Soldaten aus Martinique, also „Kroaten“, enthalten habe. Die Bewohner von Martinique seien heute, wie sie es gestern gewesen seien, französische Bürger. Am übrigen sei dieses Regiment nur 48 Stunden im Ruhrgebiet verblieben.

Ausdehnung der Güterkontrolle.

Die Franzosen haben ihre Maßnahmen zur Erdrosselung des Güterverkehrs im Einbruchsgebiet auch in Richtung Barmen-Eberfeld ausgedehnt. Montag nachmittag wurde an der Straße Hattingen-Barmen der nördlich von Eberfeld gelegene Bahnhof Schwaben von französischen Truppen „besetzt“, von denen sofort eine Kontrolle des Güterverkehrs eingerichtet wurde.

Lähmung der Fernsprechverbindungen.

Die Franzosen gehen jetzt dazu über, internationale Fernsprechleitungen außer Betrieb zu setzen, so haben sie am 24. Februar die Leitung Dortmund-Rotterdam ausgeschaltet. Die Postverwaltung hat die gegen Einspruch erhobenen und die holländische Verwaltung erfuhr, auch ihrerseits Schritte gegen diese Lähmung internationaler Fernsprechverbindungen zu tun. Die Franzosen verhängen neuerdings auch tagelange Sperren über die Fernsprecheinrichtungen ganzer Städte, wenn in französischen Leitungen Störungen eintreten.

Drangsalierungen in Bochum.

Durch Verordnung des französischen Generals müssen alle öffentlichen Lokale um 8 Uhr abends geschlossen sein. Innerhalb eines bestimmten Bezirks der Stadt, wahrscheinlich der Innenstadt, ist jeder Verkehr verboten; nur die dort wohnenden und solche Personen, die sich als Angestellte der öffentlichen Verwaltung von Bochum ausweisen können, dürfen sich hier bewegen. In mehreren Geschäften von Bochum ist der Verkauf von Waren durch die Franzosen verboten worden. Die Mehrzahl der in der Nacht von Freitag zu Sonnabend festgenommenen Personen ist wieder freigelassen worden. Schlüß Berge bei Buer wurde von einer Eskadron französischer Kavallerie besetzt. Auf der Straße Dortmund-Hengstei wurden Postfächer und Postkästen aus den Postwagen geholt und die Reisenden auf Zigaretten und Zigaretten untersucht.

Protest der Handelskammer.

Die Handelskammer zu Bochum, die von den Franzosen vollständig zerstört worden ist, hat an sämtliche Handelskammern folgendes Mündschriften gerichtet: „Am Dunkel der Nacht vom 23. zum 24. Februar 1923 haben französische Truppen unter Führung von Offizieren das Geschäftgebäude der Handelskammer zu Bochum vollständig ausgeraubt; was in Jahrzehnte langer Arbeit aufgebaut wurde, hat sinnlose Zerstörung in einer Nacht vernichtet. Nicht nur das Attempmaterial, die ganze über tausend Bände umfassende Bibliothek, auch sämtliche Einrichtungsgegenstände, Tapisse, Uhren und alle Wertachen wurden mitgenommen. Geldschänke erbosten und ausgeplündert. In der Handelskammer findet man nur leere Räume, in denen Papierfeuer zerbrochene Weinstäbchen, die aus den Privatkellern geräumt wurden, und zertrümmerte Teleskopapparate zwischen den zerstörten Delphinen früherer Präsidenten der Handelskammer umherliegen. Der gesamte zivilisierte Welt überlassen wir das Urteil über solchen Vandalschaden, der nur den Zweck haben konnte, in das Wirtschaftsleben gewaltame Störung hinzutragen. Der Geschäftsangang der Handelskammer geht nach wie vor weiter.“

Weitere Verhaftungen.

Wolfs Bureau veröffentlicht eine große Zahl von Verhaftungen, Wirkhandlungen, Beschlagnahmen, Abschreibungen, Überfällen und sonstigen Gewalttaten der Besetzung, die wir im einzelnen nicht bringen können. —

### Ein neuer Raubzug?

Durch ihre Tarifpolitik ist die Reichs-eisenbahn defizitfrei geworden. Im Gegensatz zu Post, die noch riesige Brüder braucht. Selbstverständlich belasten die erhöhten Tarife unsre Wirtschaft ebenfalls, obgleich am Preise der Waren gemessen, die Tarife in der Handelskammer eher niedriger als höher sind gegen früher. Es gibt aber Kreise, die ein Interesse daran haben, diese Tarife in den Hintergrund zu schieben, wenn man auf die hohen Preise hinweist. „Ja, die Eisenbahn“, heißt es, „müssen Tarifzonen, wo sollen da billige Preise herkommen!“

Wir sind gewiß keine Freunde hoher Personen- und Gütertarife, aber an der Preisgestaltung sind sie doch recht unschuldig. Denn zuerst waren die hohen Preise, dann kamen die erhöhten Gütertarife. Es ist deshalb eine Erfüllung der öffentlichen Meinung, wenn sich die



**Handgranaten gegen unser Münchner Parteiorgan.** In der Nacht von Sonntag auf Montag ist in den Expeditionsräumen der „Münchner Post“ eine Sauerhandgranate durch ein Fenster geworfen worden, die glücklicherweise nicht explodiert. Durch ein anderes Fenster der Expedition wurde geschossen. Ein drittes Fenster ist eingeschlagen worden. Es ist abzuwarten, was die eingeleitete Untersuchung ergibt. —

**Landesverrat?** Am Montag wurde in der Wohnung des Berliner Journalisten Walter Oehmes, des Chefredakteurs der „Delta“ (früher „Dona“), eine Haussuchung durch Beamte des Berliner Polizeipräsidiums vorgenommen. Oehmes ist eigenartige französischfreundliche Arbeit brachte ihm in den Verdacht, im Dienste der Franzosen zu stehen. Auf Grund vertraulicher Mitteilungen ist jetzt ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden, weil er unter dem Verdacht des Landesverrats steht. Das bei ihm vorgefundene schriftliche Material wurde beschlagnahmt. Eine Vernehmung des Personals der „Delta“ ergab die Notwendigkeit, die eingeleitete Untersuchung fortzuführen. —

**200 Millionen Goldmark innere Anleihe.** Im Reichskabinett wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatzanweisungsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar (200 Millionen Goldmark) zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greifbaren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung der Währung bedarf. Auf diese Weise sollen die in der Privatwirtschaft vorhandenen Devisen, soweit sie nicht für laufende Verpflichtungen gebraucht werden, im allgemeinen Interesse dienstbar gemacht werden. Der Inhaber von Devisen erhält damit die Möglichkeit, die Devisen in ein gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen den Vor teil hat, daß es beleibbar ist. Die Einzahlung soll in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen, die Einzahlung in amerikanischen Dollars ist nicht zur Bedingung gemacht; es werden unter entsprechender Kurrechnung auch andre hochwertige Valuten geleistet werden können. —

**Dollar** Künstliche Notiz vom Montag 22.693 Dienstag mitt. ca. 22600 Mark

### Depechen.

**französische Kritik an Frankreich.**

**Wb. Paris,** 27. Februar. Der Sonderberichterstatter des „Journal des Débats“ übt an dem Besuchungsschreime icharfe Kritik. Nach seiner Ansicht hätte man Ablauf, auf die Kontrolle der Bergwerke und Fabriken — so, wie die Mission Tosté sie angefocht habe — zu verzichten. Die Mission, die nach dem Ruhrgebiet geschickt worden sei, um mit dem deutschen Kohlenkonsortium zusammenzuarbeiten, hätte sich in dem Augenblick zurückziehen sollen, wo das Syndicat seinen Sitz nach Hamburg verlegte. Sie habe dies nicht getan.

Man hat die Ingenieure zur Kontrolle der Produktion an Ort und Stelle verwenden wollen. Dadurch seien zahlreiche Zwischenfälle entstanden, besonders Gewalttätigkeiten oder grobe Beleidigungen, den Ingenieuren den Zutritt zu den Betrieben gesperrt, oder ihnen die verlangte Auskunft zu verweisen, auch die unliebsame Offensive gegen den „Kaiserkopf“ in Essen. Ihre Kommission sei heute in den Augen der Deutschen lächerlich. Ihre Tätigkeit sei verhaftet geworden. Niemals könnten Kaufleute und Industrielle zugeben, daß Fremde ihre Nase in ihre Bücher stecken.

Zum übrigen erscheine auch vom rechtlichen Standpunkt aus eine solche Kontrolle ziemlich zweifelhaft. Sie trüge noch dazu bei, den Franzosen lokale Schwierigkeiten zu machen und, wenn die Arbeiter bei dieser Gelegenheit gegen sie ausgeweitet würden, auch Schwierigkeiten allgemeiner Art obendrein, da die Alliierten Frankreichs auf die Vermutung kommen könnten, daß diese Schlässeleien nur den französischen Industriellen förderlich sein sollten.

Schließlich sei eine derartige Kontrolle unwirksam. Selbst in Frankreich habe während des Krieges die Hüttenkommission der alten Vollmachten gehabt. Habe sie praktisch vielleicht höhere Ergebnisse erzielt? Es sei naiv, wenn man annimme, daß es der Kontrolle gelingen werde, Unterziehungen in vollem Umfang aufzudecken.

Der Korrespondent meint, die richtige Lösung wäre, die wirkungslose, vielleicht sogar gefährliche Kommission Coetz zu rückschieben. Wenn man eine moralische Rückwirkung auf die Deutschen befürchte, so könne man sie unter der Bezeichnung Studienkommission immer noch beibehalten. Die Kommission sei heute nur noch ein Gärungstoff mehr, während man alles Interesse daran habe, den Frieden zu sichern. —

### Rheinlandkommission und Ruhrgebiet.

**Wb. London,** 27. Februar. Mr. Neill teilte auf eine Anfrage im Unterhaus mit, die Autorität der Rheinlandkommission dehne sich nicht auf das Ruhrgebiet aus und werde von der Beziehung des Ruhrgebiets nicht berührt. —

### Die Kosten der Besetzung.

**Wb. London,** 27. Februar. Auf verschiedene Fragen erwiderte der Premierminister, daß die Kosten der Besetzung keine Priorität vor den Reparationen hätten. Durch das interalliierte Uebereinkommen vom 11. März seien sie jedoch auf gewisse festgesetzte Summen beschränkt worden, die nur vermehrt werden können, um die Ausgaben für irgendwelche von den alliierten Mächten beschlossene Maßnahmen zu bestreiten. Für die Maßnahmen, die von der belgischen und der französischen Regierung ohne vorherige Zustimmung der anderen alliierten Mächte getroffen werden, könnte daher keine Erhöhung der Ausgaben eintreten. Wedgwood fragte, ob diese Antwort bereits der französischen Regierung mitgeteilt worden sei und ob die französische Regierung wisse, daß England diese Haltung einnehme. Bonar Law antwortete: Nein, sie ist ihr

nicht mitgeteilt. Benn fragte: Haben wir irgendwelche Garantie, daß sie unsre Reparationsansprüche nicht vermindern wird? Bonar Law erwiderte: Nein, keinerlei. —

### Vorstoß der englischen Arbeiterpartei.

**Wb. London,** 27. Februar. Im Unterhaus reichte Macdonald, Henderson und Elmes namens der Arbeiterpartei eine Resolution mit, worin die französischen und die belgischen Kammern aufgefordert werden, eine Kommission aus allen Parteien zu ernennen, um Mittelungen und Gedanken mit einer entsprechenden Kommission des Unterhauses in Abhängigkeit der Ruhrbesetzung und des Reparationsproblems auszutauschen. Es wird erklärt, daß die Arbeiterpartei in Verbindung mit den sozialistischen Parteien Frankreichs und Belgiens steht im Hinblick auf Einbringung einer gleichlautenden Resolution in den Kammern beider Länder. —

**Wb. London,** 27. Februar. Samstag. Macdonald leitete den Parlamentsberichterstatter des „Daily Herald“ mit, daß der Antrag der englischen Arbeiterpartei einen Versuch darstelle, die Parlemente an dem Problem zu interessieren. Die Regierung müsse diesen Vorschlag als mögliches Mittel aus den Schwierigkeiten begreifen. Das Arbeitsmitglied Snowden erklärte, das große Problem der Regierung scheine zu sein, ein Mittel zu finden, um die Verhandlungen zu eröffnen oder ihre Vermittlung einzubringen, ohne Frankreich zu beleidigen. Wenn es der Wunsch der Regierung sei, eine Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten zu finden, so werde ihr der Antrag der Arbeiterpartei die Möglichkeit dazu bieten. —

### Gabe der englischen Gewerkschafter.

**Wb. London,** 27. Februar. Der Allgemeine Rat des Gewerkschaftsverbandes beschloß, dem Deutschen Gewerkschaftsbund 500 Pfund Sterling (cirka 55 Millionen Papiermark) zu überweisen für ihren Kampf gegen die Versklavung der Arbeiter im Ruhrgebiet. Der Rat beschloß ferner einen Aufruf an die ihm angeschlossenen Organisationen zu richten wegen finanzieller Unterstützung der Ruhrarbeiter. Gemeinsam mit dem Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes soll dafür gesorgt werden, daß diese Gelder ausschließlich den deutschen Arbeitern zugute kommen. —

### Die kleinasiatischen Fragen.

**Wb. London,** 27. Februar. Reuter erfaßt, daß der Vertragsentwurf von Lausanne gestern der Nationalversammlung von Ankara vorgelegt worden ist. Wie verlautet, raten die nationalen Minister zur Annahme der Bedingungen unter Vorbehalt gewisser Abänderungen, über die die Vorschläge betreffen. Bei den Verhandlungen und in der nationalen Presse wird ein komplikatorischer Ton angeschlagen. Dagegen soll Fazilet-Pasha sich außerordentlich bemühen, die Annahme des Vertragsentwurfs zu erleichtern. —

### Australischer Handel mit Deutschland.

**Wb. Wellington (Neuseeland),** 26. Februar. (Reuter.) Die Regierung will den Handel mit Deutschland ab September 1923 gestatten. —

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

## Billige Trikotagen

Korsettshoner feines Gewebe, weiß, mit Banddurchzug . . .	M. 475.00
Damen-Hemd hosen weiß, f. Gem., m. Banddurchz. u. schm. Achselträg. M. 6900.00	6900.00
Damen-Normalhemd. la. wollgem. m. Langketten, ganz u. $\frac{1}{2}$ Arm M. 8500.00	8500.00
Damen-Beinkleider Futtertricot, la. Dual, Ref. ob. Schleppeindln. M. 8500.00	7500.00
Kinder-Sweater la. Wolle, viele Farben, für das Alter v. 1 bis 5 Jahren M. 7200.00	7200.00
Herren-Strickwesten braun und grau, haltbare Qualitäten . . .	M. 9500.00
Herren-Normalhemden la. wollgm. m. Doppelknopf, gute Verarbeit. M. 8000.00	8000.00
Herren-Normalbeinkleider la. wollgem. a. d. Hemden pass. 7500.00	7500.00
Herren-Makohemden feste Dual. teils Doppelk., gute Verarbeit. M. 7500.00	7500.00
Herren-Makohosen feste Qual. zu den Hemden passend . . .	M. 6800.00
Einsatzhemden weiß, mit schönen Verz. einzägen . . .	M. 9500.00
Einsatzhemden weiß, mit gestreift. Ribseitnässen, gute Qualitäten . . .	M. 14500.00

## Mittwoch

den

28.

1 Posten  
Wiener Schürzen  
gestreift und blau/weiss  
getupft  
9800.00  
7500.00  
5900.00  
4500.00  
M. 4500.00

1 Posten  
weiße Stickerei-Zierschürzen  
3400.00  
2300.00  
1150.00  
M. 850.00

## Billige Damenwäsche

Unterhosen	Boerde- oder Rückenschluß, leiste Stoffe, mit haltbaren Stickereien	1850.00
Unterhosen	Rückenschluß, Vario, mit Vatenclemes-Einfüßen verziert	2750.00
Damenhemden	solide Stoffe, mit haltbaren Stickereien, beste Verarbeitung . . .	6500.00
Damenhemden	vorz. Stoffe, m. Schleif. Stiel, verg. in viel Ausf. auch schm. versch. in viel Ausf. auch schm. M. 8500.00	7200.00
Beinkleider	kräftige Stoffe, mit haltbaren Stickereivolants	4800.00
Beinkleider	vorz. kräftige Stoffe, mit schönen Stickereien und Einfüßen, beste Verarbeitung . . .	6500.00
Nachthemden	weiß Körperborthen, gute Qualität, mit Langketten, Stehkragen oder Umgelegten M. 750.00	6800.00
Nachthemden	halbfrei, solide Stoffe, mit hältbaren Stickereien und Einfüßen verziert . . .	8500.00
Prinzessröcke	vorzügliche Stoffe, mit schönen Stickereien . . .	12000.00
Herrenhemden	aus gutem Wäschetuch, in bester Verarbeitung M. 10500.00	8500.00

### Sterbekassengesellschaft der Seidenbandmacher zu Magdeburg.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, den 2. März 1923, abends 8 Uhr, Kleine Unterstraße 2, Hof 1 Treppen Eingang Crommelinsberg 3. (Obere Bierwurst).

Es wird vorgesehen: Errödung des Sterbegeldes auf mindestens 300 Mark und höchstens 500 Mark oder Aufzehrung der Kasse.

Die Verhandlung ist als zweite Versammlung nach § 9 der Satzung auf jeden Fall beständig.

Am zahlreichsten erscheinen wird dringend gebeten. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

### Aufruf

auf den Artikel d. Tagdes „Volksstimme“

Beim man seine Möbel verlost.

Leute, die auswandern wollen und

mit dem Tagbedürfnis „Volksstimme“

mit diesem Artikel nicht gemeint.

Wir halten uns streng an die Gesetze und polizeilichen Vorschriften für Verkehrer.

Wir arbeiten streng reell.

Möbel- u. Wirtschaftssachen Annahme täglich

Ernst Ritter

Kaufm. und Togator.

Firma Ankthonshaus Zentrum

Eust. Ritter und Max Weiß.

Zentralbüro Stephansdrücke 19. Tel. 1887.

### H. Fix Kaufm. Privatschule

Inh. O. Schulze —

Freit. 122 — Fernspr. 5079

Stadt. Ausbildung i. Schreib-

schrift, Stein, Masch.-Sch.

Umsch., Korrespond.

Deutsch, Rechtsch.

Jesamtausb. i. prsw.

Viert.-Halbjahrsk.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Februar 1923.

## Spießbürgers Urteil über Erwerbslose.

Die kapitalistische Wirtschaft hat nur so lange Interesse am Lohnarbeiter, als sie seine Arbeitskraft mit Gewinn ausbeuten kann. Wenn sich die Ausbeutung nicht mehr bezahlt macht, wird der Arbeiter auf die Straße gesetzt. Er kann von Elend und Verzweiflung gehekt von Fabriktor zu Fabriktor laufen, mit seiner Familie verbürgern, der Kapitalismus führt sich frei von Schuld und Verpflichtung, denn es liegt ja im Wesen seiner freien Wirtschaft, daß einer unbegrenzt und nach eignen Interessen ausbeuten kann, der andre, der weder Werkzeug noch Kapital besitzt, aber nur leben kann, wenn er ausgebeutet wird und nur die Freiheit hat, zu verhungern, wenn seine Arbeitskraft nicht gebraucht wird. Es ist sogar ein Vorteil für den Kapitalismus, wenn die Arbeiter diese Unsicherheit ihrer Existenz und das Elend der Erwerbslosigkeit in ihrer ganzen Härte spüren, weil ihnen damit ja auch die Übermacht des Kapitals und die eigene Abhängigkeit zum Bewußtsein kommt.

Die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaft, die gesamte bürgerliche Presse haben sich deshalb auch immer mit aller Kraft gegen jede Art der Erwerbslosenfürsorge gewendet. Arbeiter, die auch in der Erwerbslosigkeit einen Halt haben, sind nicht so gefügig wie die ganz Hilflosen. Als die Revolution die Erwerbslosenfürsorge des Reiches und der Gemeinden brachte, die weitere Tätigkeit der Sozialdemokratie onstliche Stellen für unparteiische Arbeitsvermittlung, gab es einen wütenden Kampf gegen diese Einrichtungen. Es wurde geredet und geschrieben von Prämien auf die Faulheit und von Geldverschwendungen für Büros, Arbeitsämter usw.

Wenn dabei der brutale Grundsatz vertreten wurde: Jeder sorge für sich, wenn er es nicht kann, soll er verderben, so war das wenigstens noch ehrlich. Aber unerträglich war die Schulelei, wenn gesagt wurde: „Wer arbeiten will, bekommt Arbeit.“ Jeder Mensch, der noch einen Rest von Ehrlichkeit besitzt weiß, daß neben nicht jeder arbeitsame und arbeitswillige Proletarier Arbeit bekommt. Tausende müssen feiern und möchten doch ratlos schaffen.

Man beschimpft die Erwerbslosen aber nicht nur als arbeitscheue Lagediebe, beim satten Spießer, der sich wirtschaftlich geborgen fühlt, hat sich noch ein andres Urteil herausgebildet: die Erwerbslosen sind unehrliche Menschen, die offenbar im Zustand geblieben sind wie im Arbeitsamt. Der „General-Anzeiger“, dieses „volkskümmliche“ Blatt, ist der gleichen Auffassung. Er bringt über den Betrieb im Arbeitsamt einen Sonntagsartikel und schreibt darin, welch ein Publikum die Erwerbslosen eigentlich sind. Wir geben daraus einige Sätze wieder:

„Es liegt jetzt eine erwartungsvolle Stille über den dichtgedrängten Höfen. Der Beamte verliest: „Ich brauche zwei unbekannte Leute.“ Schweigen. Da eine schüchterne Stimme im Hintergrund: „Die werden Sie wohl nicht finden.“ Wie man überhaupt die Wahrnehmung machen kann, daß die Stimmung im allgemeinen doch nicht so gebrüllt ist, wie man nach Lage der Dinge annehmen könnte. Es ist die Art des Humors, die in der Nähe des Galgens erblickt.

Auso dem Raum, der gedrängt voll ist, ist nach der Schilderung des „General-Anzeigers“ nicht ein einziger, der unbestraft ist. Dieser Faden wird weitergesponnen:

Man verteilt sich, diese auf die Bänke (um die verjüngte Nachtruhe nachzuholen). In der Ecke dort stehen drei bejaunten, sie haben wichtige Beratung (vielleicht soll heute nach wieder irgendein „Ding gedeckt“ werden). Einer lehnt sich mit eingefallenen Wangen, herunterhängenden Badenknöchen, farblos und den Hut in das Gesicht gezogen, an die Wand und verucht zu schlafen. Andre brüten mit leerem Blick vor sich hin. In der Mitte des Raumes hat sich eine größere Gruppe gebildet. Im Zentrum einer Fanatismus in den stechenden Augen. Er redet mit lebhafter Gestikulation. Toll! Blaue, blaugeburten einer durch mangelnde Ernährung überreizten Phantasten. Zum Teil unterdrückt ein halbtotes Hohnlachen seinen Stiefelzug. Eine fatalistische Ersteng (er ist vor drei Tagen aus dem „Bunker“ entlassen worden).

Man beachte wohl: Der „General-Anzeiger“ schildert weder eine Kaschirme noch eine Verbrennerhöhle, sondern das Arbeitsamt zur Zeit der Arbeitsvermittlung. Er wird auch späfig und fährt also fort:

In den tiefliegenden Fensterrahmen brauchen auf den Gängen nicht die jugendliche Haute volle dermaßen ein Stelltheim. Man ist vor der Rüte geführt und „Gesegenheit macht Diebe“, hin und wieder magt einer der jungen Herren einen verstohlenen Lungenzug aus der in der Hand verborgenen Zigarette. Der Aufseher ist ja weit vom Schuß und anderweitig beschäftigt. Auch kommt es vor, daß Fahrer er trock verschlägt ihren Besitzer wechselt. (Man weiß doch aus Detektiv-Romanen und — Filmen, wie man so etwas anfangen muß!) Das Benehmen dieser Herren „Kavaliere“ (mit K!) ist auch nicht immer in dem goldenen Buch über den guten Ton vorgezeichnet, so daß viele Arbeitgeber von einer persönlichen Anmeldung im Arbeitsamt Abstand nehmen sollen und — um vor Bedürfnissen jeder zu sein — eine telefonische Erledigung vorziehen.

Die Arbeitslosigkeit steigt, in vielen Arbeiterwohnungen steht wieder das graue Gepräge der Sorgen. Zu jedem Lohnstag kann die Entlassung mit nach Hause gebracht werden und dann beginnt das verzweifelte Jagen jeden Tag nach dem Arbeitsamt, nach Arbeitsstellen. Dabei werden die Erwerbslosen sich darauf beschränken, welches dieses soziale Verhältnis ihnen entgegengebracht wird, wie sie eingeschäkt werden von der bürgerlichen Presse, von braven Bürgerleuten, die gut verdient haben und sich wirtschaftlich gesichert fühlen. —

## Sozialistische Erziehungsarbeiten.

Mit Beginn des neuen Jahres ist die Arbeiterjugend gemeinsam mit den Frauen von der Arbeiterwohlfahrt darangegangen, Kindergruppen ins Leben zu rufen. Es ist dies eine Wiederaufnahme und planmäßige Fortsetzung der Arbeit, die im letzten Sommer mit den Kindermärschen begonnen wurde. In Altenstadt und Wulka kommen die Kinder schon seit mehreren Monaten regelmäßig zusammen, seit den letzten Wochen nun auch in Altenstadt und Wulka. In Sodenburg konnten zweimal die geplanten Zusammensetzungen nicht abgeschlossen werden, weil der Versammlungsraum nicht freie war. Jetzt ist aber der Mongel behoben, die Kinder haben nunmehr ihren Raum. Im Bezirk Neue Neustadt sind die Vorarbeiten im Gange. Der Zuspruch ist in allen Bezirken ein sehr starker. Ein Beweis, daß die Veranstaltungen für die Kinder einem starken Bedürfnis entsprechen.

Zu Freitag fand im Jugendheim Georgenplatz die zweite

Zusammenkunft der Helfer und Helferinnen in den Kindergruppen statt. Genossin Anna ging sprach über Erziehungsarbeit. Einige Gedanken aus dem anregenden Vortrag seien hier mitgeteilt: Die Arbeit, die wir an den Kindern leisten wollen, ist nicht minder notwendig und wichtig als die großen politischen Fragen, die heute noch vieler Partei und ihre ersten Führer beschäftigen. Wenn heute noch vieler Parteigenosse vorständnislos den Kopf schüttelt über die Arbeiterjugend, wie sie wandert und spielt — und die Arbeit in den Kindergruppen wird im wesentlichen die gleichen Züge tragen — so wollen wir ihm entgegen: Spielen heißt Kameradschaft halten. Woran ruht unsre brutale, kapitalistische Zeit mit ihrem falschen Egoismus wohl lauter als nach Kameradschaft? Zur sozialistischen Weltordnung gehört der sozialistische Mensch. Das dürfen wir nie vergessen, wenn wir siegen wollen. Zukunftige Tage werden den Wert dieser unser Arbeit zur Geltung bringen.

Die Genossinnen und Genossen, die schon für die Kinder tätig sind, haben die Gewissheit, daß der Zuspruch nicht nachlässt, sondern sich steigert. Der großen Verpflichtungen, die daraus erwachsen, sind sie sich bewußt.immer muß die Arbeiterjugend ein Vorbild sein, zu dem die Kinder aufschauen können. Wo ihre Kräfte nicht ausreichen, und das sei besonders allen Arbeitereltern gesagt, werden die älteren Genossinnen aus der Partei ihnen helfend zur Seite stehen. Ihre Mitarbeit und ihre Erfahrung können sie nicht entbehren. —

— Winterhilfe. Die dem städtischen Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellten freien Mittagsküche sind sämtlich verteilt, bis auf Wulka, wo das Verhältnis zwischen Geben und Empfangern ein ungleiches ist. Aber die Zahl derer, denen ein warmes Mittagessen not tut, ist jetzt größer geworden, so daß in den Stadtteilen Altenstadt, Neue Neustadt und Friedrichstadt, wo in erster Linie noch Stiftsinsassen in Frage kommen, empfindlicher Mangel an freitlichen vorherrichtet. Es wäre erstaunlich, wenn weitere Familien, die es ermöglichen würden, sich zu dieser Art Liebesfreiheit bereit finden würden. Sodann gesellt sich zu den alten Aufgaben des Operettens eine neue: Die Fürsorge für unrechte Konfirmanden. Bitter schreibt es, in heutiger Zeit ein Kind zur Konfirmation einzufleischen. Wie unterstützungsberechtigt sind in dieser Hinsicht insbesondere die Witwen? Das städtische Wohlfahrtsamt hat sämtliche Konfessionen zu einer gemeinsamen Hilfsaktion geeinigt. In die Industrie, an die Banken und größere Geschäfte gelannten Verbeschreibungen zur Verwendung. Hocherfreut ist es, daß diese nicht unbedacht geblieben sind. Täglich gehen noch Gaben ein. Unter den bereits eingegangenen Spenden besonders hervorgehoben: Mehrere Beträge von 100 000 Mark, ein neuer Konfirmandenanzug, 20 Meter Hemdentuch. Privatpersonen haben sich bereit erklärt, ganz für die Einrichtung eines Konfirmandenkörpers zu tragen. Es leiden aber auch viele Wohlerinnerungen mit ihren kleinen Kindern bitter Not. Recht kommt es daher zu stellen, daß unter den Spendern des Wohlfahrtsamtes 35 zu nennen sind, die monatlich laufende Beträgen zur Belebung von Bedürftigen zahlen, darunter ein Geber, der sich verpflichtet, die Kosten für Verpflegung von zwei Personen voll zu übernehmen. Des fernern entsprachen eine Anzahl Wäschegehäuse in großzügiger Weise der Bitte um Wäsche. In Gesamteinzahl sind in der Winterhilfe 13 318 231 Mark zu verzeichnen, von denen bereits 11 1/2 Millionen für Lebensmittel und Heizmaterial verausgabt sind. — Über weit mehr noch ist nötig. Das städtische Wohlfahrtsamt rechnet daher auf weitere Hilfe für die Alten und für jene Familien, die einen Bröckling ins Leben hineinschütten wollen. Spenden werden bei allen Banken, der städtischen Sparkasse und im Wohlfahrtsamt, Neuer Weg 1/2, I. Zimmer 30, entgegenommen. —

— „Int. Friedenstrachten“ Amerika. Die Nachrichten über die Wirkung des Alkohol- und Schankverbots in Amerika widersprechen sich. Die Unhänger einer Bekämpfung des Alkohols durch gesetzliche Maßnahmen berichten über günstige Wirkungen, die Leute von der andern Richtung behaupten das Gegenteil. Der Bund abstinenter Frauen hat nun eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der Fräulein B. Blücher über ihre „Erlebnisse im alkoholfreien Amerika“ berichten sollte. Die Rednerin erklärte die Verüchte, nach denen in Amerika nach dem Alkoholverbot mehr getrunken würde als vorher, für stark übertrieben. Sie habe während ihres mehrwöchigen Aufenthalts in Amerika keinen Verunreinigung gesehen. Die berüchtigten „Saloons“ — Trinkläden schlimmster Art — hätten sich in freundliche Lokale verwandelt. Auch die Arbeiter und Angestellten der früheren Brennereien und Brauereien hätten anderweitige, zumeist lohnendere Beschäftigung gefunden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Forderung ausgesprochen wird, daß Deutschland bald Amerikas Beispiel folgen und daß die Reichsregierung den Alkoholverboten tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen möchte. Zu bemerken ist hierzu folgendes: Das Gemüth der Referentin, ein objektives Bild von den amerikanischen Verhältnissen zu geben, steht außer allem Zweifel. Aber schließlich kann sie während eines mehrwöchigen Aufenthalts auch nur wenige Eindrücke sammeln und muß am Neuhafen bleiben. Wie in Deutschland eine „Friedenstrachten“ nach amerikanischem Muster wirken würde, bleibt dabei immer noch eine große Frage. —

— Jahresabschluß bei Krupp. Trotz der großen Umstellungen, die das Werk Krupp A.-G. im Jahre 1921/22 hat vornehmen müssen, war der letzte Geschäftsjahrsabschluß, dem Währungsverfall entsprach, geldlich günstiger als der vorangegangene. Von den 156,5 Millionen Mark betragenden Reingewinn sollen 27,2 Millionen Mark für Dividendenzwecke Verwendung finden. Von dem verbleibenden Nebenertrag sollen 110 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke und Wohnungsbau und weitere 10 Millionen Mark für die Auffüllung der gesetzlichen Rücklage zur Verfügung gestellt werden. Im Geschäftsjahrsbericht wird ausgeführt, daß die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs noch günstiger gewesen wären, wenn nicht infolge ungenügender Kohlenlieferungen die Produktion stark beeinträchtigt worden wäre. Ausgedehnt werden konnte das Werkzeug- und Edelstahlgeschäft, ebenso die Eisenhandelsorganisation. Auch konnte die Leistung der umgestellten Betriebe gesteigert werden. Einzelne Produktionszweige wurden neu aufgenommen, insbesondere der Bau von Kesselwagen, 50-Tonnen-Großautorewagen und von Schmalspurlokomotiven. Als höchst bedauerlich für die Gesellschaft wird die in Eßen ausgeübte Tätigkeit des Internationalen Überwachungsausschusses bezeichnet, der mit der Zerstörung der Einrichtungen und Maschinen, die früher Rüstungszwecken dienten, beauftragt war. Es wird mitgeteilt, daß vom Gesamtbestande der Arbeitsmärschen der Gußstahlfabrik bisher nicht weniger als 48 Prozent zerstört worden sind. Von der starken Lebensfähigkeit und Elastizität deutscher Großbetriebe gibt dieser Geschäftsjahrsbericht einen lässigen Beweis. —

— Mietzuschläge. Der Magistrat hat beim Regierungspräsidenten die Genehmigung zu einem Zuschlag von 750 Prozent für laufende Instandhaltungsarbeiten und bei gewerblichen Räumen von 1000 Prozent ab 1. März 1923 beantragt. Da nach dem Gutachten und dem Antrag des Magistrats die besonderen Verhältnisse diesen Zuschlag zur Grundmiete fordern, bat der Regierungspräsident im Einvernehmen mit dem Wohlfahrtsminister auf das Einspruchsrecht verzichtet und genehmigt, daß die Höchstgrenze der Zuschläge für den Stadtkreis Magdeburg bis auf weiteres, und zwar ab 1. März 1923 auf 750 Prozent bzw. 1000 Prozent, erhöhte bei gewerblichen Räumen, für laufende Instandhaltungsarbeiten festgelegt wird. Dergleichen ist genehmigt worden, daß der Zuschlag für die zentralen Verwaltungsbüros auf 100 Prozent der Grundmiete erhöht wird und die Kosten für die Reinigung gemeinsam benutzter Flächen oder Räume, soweit der Hausbesitzer sie selbst reinigt bzw. reinigen läßt, in Bege des Anlageverfahrens nach dem Verhältnis der Grundmieten von den Mietern abzuwerten sind. —

— Die Verkaufsstelle des städtischen Wohlfahrtsamtes Alter Markt 14 stellt ihre Einrichtungen allen Haushaltungen zur Verfügung. Es sind von der Annahme folgende Gegenstände geschlossen: Alle Kleidungsstücke, Stoffe, Hölzer, alter verloster Nippes usw. Für elische dieser genannten Gegenstände kommt nächstes Montag ein vorübergehender besonderer Verkauf eingerichtet. Neuerdings werden Bücher außer Donnerstag nachmittags auch Dienstag vormittag zum Verkauf gestellt. Ausnahmen in den Verkaufszeiten werden nur für Auswärtige und solche Personen gemacht, die beruflich verhindert sind, zu den angezeigten Zeiten laufen. —

— Die städtische Rechtsanwaltskasse Peterstraße wird aus Sparvereinsräumen am 1. März d. J. geschlossen. —

— Möbelauktionen. Wir erhalten diese Anzeige von einer Auktionator: In Nr. 47 Ihrer Zeitung vom 25. Februar veröffentlichten Sie unter dem Titel „Wenn man keine Möbel verlässt“ einen Artikel, der mir zu nachfolgender Erwidern Anlaß gibt: Wenn die Angelegenheit sich so verhält, wie es in der „Volksstimme“ geschildert war, kann der betreffende Auktaggeber den in Frage kommenden Auktionator wegen Überverleihung bzw. Betrugs der Staatsanwaltschaft überliefern. Kein reeller Geschäftsmann wird bei einem Erlös von 1 Million Mark 600 000 Mark als Verlustposition pp. für sich beanspruchen dürfen, tut er es dennoch, so geht er jedweden Vertrauen, daß man in einem Auktionator sehen muß, verlustig. Es bleibt sich aber empfehlen, bei derartigen Auktionen den Namen des Buchhändlers der Öffentlichkeit preiszugeben, damit nicht diejenigen Verkäufer vor dem Publikum verdeckt werden, die Auswandern und nach außenwärts verzehrende in reeller Weise bedienen. Ich will an dieser Stelle folgende Beispiele der Öffentlichkeit unterbreiten, wie sie einem reellen Geschäftsmann entsprechen: 1. Auflösung des gesamten Haushalts — Versteigerung findet an Ort und Stelle statt. Erlös: 1 000 000 M. Abgaben an Umlauf, Sumpel- und Aufräumsteuer im ganzen 26 687 M. verbleiben 973 313 M., welche netto zur Auszahlung gelangen. In diesem Falle als vollständig gebührend für den Verkäufer. 2. Es handelt sich um Teilverkäufe von Möbelstücken pp. Die Gegenstände werden zu diesem Zweck in die Auktionshalle geholt oder gebracht. Erlös: 1 000 000 M., Abgaben 5 Prozent Provision einschl. Transport, Versicherungsbeträge und 26 687 M. Steuern, im ganzen also 50 000 M. verbleiben 950 000 M. welche netto zur Auszahlung gelangen. Die angeführten Beispiele zeigen also deutlich, welche Summen jemand erhält, der einen reellen Verkäufer mit dem Verkauf seiner Möbelstücke beansprucht. Ich will nicht bestreiten, daß manchmal Verlust am Platz sein dürfte und schließe mich dem Vorwurf der „Volksstimme“ an, sich in Zweifelsfällen die getroffene Vereinbarung bezüglich Provision pp. schriftlich geben zu lassen, was jeder reelle Verkäufer ohne weiteres gern erfüllen wird. —

— Von der Not geheest. Am Montag stand vor dem hiesigen Schutzeicht eine Frau unter der Anklage des Raubes. In der Nacht zum 26. August vorigen Jahres traf die 1900 geborene Selma Müller geb. Baum aus Schatzeck bei Burg, die sich in der Gesellschaft ihres Mannes und eines Bekannten befand, im Wartesaal des Bahnhofs zu Burg mit einem Geschäftsführer zusammen, der sich zur Reichswehr anwerben ließ wollte. Die drei beschlossen, den Geschäftsführer zu berauben. Die Frau bekam den Auftrag, den Mann abseits zu lassen, die beiden Komplizen sollten dann hinzukommen und das übrige tun. Als das Bahnhofstisch geklopft wurde, handelte die Frau, auch ihrer Weisung gemäß. Der Geschäftsführer wurde in die Nähe des Güterbahnhofs gelockt und dort überfallen. Man hinderte ihn am Güterbahnen, nahm ihm seine geringe Taschensumme — 90 Mark —, die im Sack versteckt war, ab. Der Überfallene wurde mit gebundenen Händen liegen gelassen. Er wurde erst nach einigen Stunden aufgerichtet und von seinem Gesellschafte bereit. Die Frau stand allein vor Gericht, die beiden Hauptäter konnten noch nicht festgenommen werden. Bei der Vernehmung der Angeklagten entstellt sich ein düsteres Bild einer zerstörten Ehe und großer sozialer Not. Der Ehemann hält nirgends bei der Arbeit aus. Den geringen Verdienst hat er dabei noch gänzlich vertrunken. Für die Frau gab es Mühsalungen. Mit ihren beiden Kindern mußte sie häufig Unterkunft suchen bei ihrer alten Mutter. In dem fraglichen Abend habe sie ihr Mann und dessen Freunde gezwungen, den Fremden abseits zu lassen. Sie stand ein, durch einen Pfiff die Männer herbeigerufen und ihnen auch gesagt zu haben, daß der Überfallene Geld versteckt habe. Bei der Veraudung selbst will sie nicht geholfen haben. Von einer Zeugin wird die Angeklagte als eine arbeitsame Frau und frohsame Mutter geschildert. Ihr Unglück war ihre Ehe. Von den Geschworenen wurde nur die Schulfrage nach Weisheit und Hilfe zum gemeinschaftlichen Nutzen unter Zustimmung milderner Umstände bejaht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten bei Abrechnung vor 2 Wochen der Untersuchungshaft. —

— Gestohlen wurden: an mehreren Häusern der Arndt- und Leibnizstraße die Klingelschalter; aus einer Ziegelerie in Alt-Germerode etwa 1 Rentner neue eiserne 5 Zoll lange Schrauberbolzen mit Muttern; aus einem Keller in der Großen Diesdorfer Straße 25 Gläsern Kognac, 10 Flaschen Bilsberg und 10 Dosen Delicatessen; aus einer Schankwirtschaft in der Coquistraße 80 Gläsern Bilsberg und ein größerer Posten Kautabak. —

— Festgenommen wurden der volkische Arbeiter Ernald Dahl, Rotkehlchenstraße 18, der dringend verdeckt ist. Dachrinndenfälle ausgeführt zu haben; der Handelsmann Paul Reinert aus Bernburg, der der Hölzerne an Sachen, die aus Einbrüchen der letzten Zeit herrührten, verdächtig ist. —

— Kinderausschank. Ein etwa 4 Monate alter Knabe mit blauem Haar wurde am 24. d. M. in einem Kinderwagen im Hanßlitz-Kröntor 4 aufsichtslos vorgefunden, der bis jetzt noch nicht abgeholt werden ist. Als Vermisst ist er nicht gemeldet. Er war kleidet mit blauem geblümtem Kleidchen, weißwollenes, gekräuselter Jacke und blauer Mütze mit weißem Rand und weißer Stroh. Der Wagen ist aus weißgeblümtem Rohrgesicht mit Gummireifen. Verzellanring und weiße Vorhänge am Deckel. Das Wagen besaß einen blauen und weißen Deckel in roten Farben ohne Bezüge und Knöpfe mit weißem Bezug. Die Näder des Wagens waren stark beschmutzt, so daß angenommen werden muß, daß er von auswärts hierher gebracht worden ist. Angaben, die zur Ermittlung der Persönlichkeit des Knaben beitragen können, erbittet die Kriminalpolizei. —

## Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Probe für Muster am Mittwoch 1/2 Uhr im Jugendheim Georgenplatz — Alte Neustadt: Der Arbeitsabend heute Dienstag fällt aus. Funktionärsitzung aller Bezirke am Freitag 1/2 Uhr im Gräfenstein-Kindergruppe Alte Neustadt: Alle Jungen und Mädchen treffen sich Sonnabend 5 Uhr im Jugendheim mit Handarbeiten und Musikinstrumenten. — Änderung Sodenburg: Am Mittwoch treffen wir uns um 5 Uhr in der Schule Gräfensteiner Straße. Diesmal kommen wir ganz bestimmt hin. Die Zeit ist ausfüllend wichtigen. Auch eure Musikinstrumente und kleine Arbeiten

— Theater, Konzerte, Vorträge etc. —

Städtische Theater. Stadt-Theater: Mittwoch (7. Abend): Sämtliche Bühnen — Donnerstag (8. Abend), wenn eingespielt: Der Barbiere von Bagdad — Freitag (1. Abend): Sämtliche — Sonnabend (2. Abend): Der Barbiere von Bagdad — Sonntag vormittag 11 Uhr: Ein-Musik-Morgenstunde. Vortragender: Professor Ferdinand Gregor: Der törichtliche Goethe; abends 7 Uhr: Der hässliche Bamberger. — Wilhelm-Theater: Mittwoch bis Sonnabend geschlossene Vorstellung — Sonntag (offene Vorstellung): Der lächelnde Schwimmer. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

**Sulf-Reform-Rußbutter-Margarine**  
ist eine Qualität für sich.  
Generalvertreter: Eduard Roller  
Gustav-Adolf-Str. 16. Fernruf 8069.



bau. Es soll keine Kasse, sondern eine werbungsstarkste Anleihe sein, deren Regulator der Weizenpreis ist. Es sollen 250000 Kilogramm Weizen in Säcken von 50, 250 und 500 Kilogramm begeben werden. In Säcken werden 6 von Hundert gewichtet, das heißt für 50 Kilogramm Weizen werden jährlich 3 Kilogramm Weizen vergraut. Der Gramm Weizen wird zu vergangende Zinsentrag wird errechnet nach den Notierungen des Weizenpreises zu bestimmten Tagen an der Magdeburger Börse. Bis 1. Februar 1927 ist die Anleihe unverlängert. Die Unleihzeit soll nicht aus einem, sondern je nach dem Baumittelbedarf ausgegeben werden. Eine Sicherung besteht darin, daß die Stadt für ihre verpachteten umfangreichen Ländereien das Pachtziel in Weizenvorrat erhöht. Auf demselben Wege sollen auch die Betriebsmittel der städtischen Verwaltung erhöht werden. Um 100 Millionen Mark Betriebskapital zu erhalten, soll die vorberechnete Anleihe um 100000 Kilogramm Weizen erhöht werden. Der Betriebsfonds der Stadthauptkasse, der noch die Vorräte von 200000 Mark hat, steht zu den heutigen geldlichen Bedürfnissen in keinem Verhältnis mehr. Auch die städtischen Werke leiden unter der Betriebsmittelnot und die Bevölkerung erfordert hohe Summen.

## Kleine Chronik.

Mit Hilfe des Staatsanwalts 44 Millionen Mark verdient. Der eigenartige Fall, daß jemand durch die Mitwirkung der Polizei und des Staatsanwalts in verhältnismäßig kurzer Zeit die Kleinigkeit von nahezu 44 Millionen verdienen kann, hat sich in einem Strafverfahren gegen einen Berliner Juwelier wegen unerlaubter Ausfuhr zugetragen. Der Betreffende war angezeigt worden, weil er angeblich die Absicht habe, 495 Gramm Platin nach Holland zu verschicken. Das Metall wurde darauf beschlagnahmt. Die weitere Folge war ein Strafverfahren, das in erster Instanz mit der Freisprechung des Juweliers endete. Da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß der Angeklagte in einem andern Falle 5 Kilo Platin an einen Holländer verkauft hatte, wurde er wegen dieses Vergehens von der Strafammer zu 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Von seinem Verteidiger wurde nunmehr die Freigabe der beschlagnahmten 495 Gramm Platin beantragt, da in diesem Falle keine Verurteilung erfolgt sei. Das Reichsgericht hat diesem Antrag stattgegeben müssen. Hierdurch hat der Juwelier einen ganz beträchtlichen Gewinn erzielt, denn das Platin, das er damals für ganze 60 000 Mark gekauft hatte, hat heute einen Wert von netto 44 Millionen.

**Milliardenberügungen.** Große Durchsuchungen wurden auf dem Zollhof in Berlin-Altona abgedeckt. Zwei aus Galizien nach Berlin gefonnene Kaufleute war es durch Besteckung von Hilfsangestellten des Zollhauses und von Angestellten von Spediteuren gelungen, mit Hilfe von Ausfuhrbewilligungsscheinen, die ihnen von den Angestellten des Zollhauses verschafft waren, Güter aller Art ins Ausland zu spiedieren. Der dem Staat erwachsene Schaden soll in die Milliarden gehen. Bisher sind etwa vierzehn Personen verhaftet worden.

Zwei Bergleute im Schacht eingeschlossen. Auf der Zeche "Caroline", der Harpener Bergbau-Gesellschaft gehörend, und zwei Bergleute durch Sturzbruch verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, haben bisher jedoch noch nicht zu Ende geführt werden können. Festgestellt wurde, daß die beiden Bergleute noch am Leben sind. Sie können alle zwei Stunden mit Wasser versorgt werden, da die Leitungsröhre noch intakt sind. Die Gesellschaft tut ihr Möglichstes, um die beiden eingeschlossenen Kameraden lebend zu bergen.

Auferstehung eines versunkenen Dorfes. Ein höll der See begrabenes Dorf kommt an der belgischen Küste wieder zum Vorschein. Es handelt sich dabei um das Dorfchen Goudeforce, das vor langer Zeit durch die See verschüttet worden ist. Ein großer Teil der dortigen Küste ist in letzter Zeit vom Meer frei geworden, und man sieht nun an dieser Stelle alte Mauern sowie metallische Überreste von Hauseinrichtungen. Das Wiederherstellen des Dorfes ist an sich eine ungewöhnliche Erscheinung, da die belgische Küste seit dem 15. Jahrhundert sich fortgesetzt verändert. Auch die Deiche und Ufermauern, die man immer wieder errichtet hat, haben der Küste keinen festen Bestand geben können.

## Vereine und Versammlungen.

### Untermieter.

Der Magdeburger Untermieterverein hielt am 20. Februar im "Apolloaal" seine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts äußerte sich der neu gewählte erste Vorsitzende in einem längeren Worttritt über die Preisbildung der Untermiete ab 1. März auf der Basis der nunmehr in Kraft tretenden gesetzlichen Miete für Untermieter. Bei Verleistung des gegenwärtig in den Betrieben usw. zur Verleistung kommenden Flugblattes wurden die in ihm erwarteten nächsten Aufgaben besprochen. Unter anderem ist geplant, die Schaffung der Mittel zur Errichtung eines Ledigenheims. In erster Linie soll jedoch Vorsorge getroffen werden, daß dem Untermietmangel mehr wie bisher abgeholfen wird. Der Arbeitsausschuss wurde erweitert, eine ganze Anzahl von Neuaufräumungen erfolgte.

## Vereins-Kalender.

Wied nur gegen Vorausbezahlung, die Zelle 180.00 Mark, aufgenommen. Burg. Mandolinenklub Alpenstern. Am Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im "Grand Salon".

## Volksport.

### Arbeiter-Sportkartei Magdeburg.

Die Sitzung der technischen Kommission zum R.A.-S.T. findet am Mittwoch den 21. Februar im Seidelszimmer der Turner, Altefer Straße 68, um 7½ Uhr statt. Folgende Sportarten gehören ihr an: Roscher Turner; Turner, Fechter; Schwertfechten; Hirschbacht. Schwertfechten; Kramer; Bandt; Radfahrer; Röhr; Musiker; Rausche; Sänger; Pfeifring; Schach; Krasas; Theater; Kürschnerei; Sammler; Sägewerk; Schwimmer; Heinrich; Fußballer.

### Fußball.

Unleburg I gegen Egersleben 1 (1:2 - 1:1). Nach Anstoß entwickelt sich ein verteiltes Mittelfeldspiel. In der 22. Minute schießt der Linksaufen von Unleburg das Führungstor. 7 Minuten später gleicht der Linksaufen von Egersleben aus. Egersleben drückt ein, kann aber ein paar Tore nicht erringen. Nach Halbzeit drückt Unleburg, kommt aber an Egersleben Verteidigung nicht vorbei. In der 70. Minute kann der Mittelfürmer von Egersleben eine Flanke von links zum zweiten Tor einpendeln. Drogow Unleburg zum Schluß stark drückt, was es ihm nicht verhindert, den längst verdienten Ausgleich zu holen. Endstand 4:3. Der Schiedsrichter war einwandfrei.

### Sportnotizen.

**Kilometersprechen.** In Berlin wird gegenwärtig unter Beteiligung der bedeutendsten Rennfahrer ein Geschäft gegründet, aus dem am Sonntag nachmittags 3 Uhr waren in der 66. Stunde bereits 1984050 Kilometer zurückgelegt. Nachdem verschärft sich das Tempo.

## Wettervorhersage.

Mittwoch, 28. Februar: Unruhig, mild, zeitweise Regen.

## Warenmärkte.

Berliner Produktions-Wörte. (Amtliche Notierungen vom 26. Februar)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogramm Mark
Weizen, märkischer	46000-47000	Roggenteile*)	29000-30000
Weizen, schlesischer	45500	Raps*)	90000-95000
Weizen, pommerischer	43000	Leinsaat*	75000-85000
Rozen, märkischer	-	Witlöwic-Erbsen	55000-65000
Rozen, pommerischer	-	kleine Süsserbsen	-
Rozen, westpreußisch	-	Huttererbse	-
Berste, märkische	41000-42000	Witlöwen	4000
Berste, schlesische	38000-39000	Lupinen, blaue	70000-80000
Berste, märkischer	-	Lupinen, gelbe	60000-72000
Mais (ab Berlin)	47000	Erbsen	100000-120000
Mais (ab Hamburg)	43500-44500	Rapsfrüchte	350000
Weizemehl, 100 kg	120000-145000	Pinkluchen	55000-66000
Rozaemehl, 100 kg	118000-135000	Droschenkäppel	180000
Weizenstele*)	26000-28000	Rotkäppchen	27000-28000
		Cornflakes	-
		30 bis 70 Prozent	-

\* 50 Kilogramm brutto Sac. + Ab einschl. Station.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		Geb. [26. 2.]	Wulbe.	Geb. Wulbs
Dardubis	26. 2.	-	-	-
Brandis	-	-	-	-
Brätz	-	-	-	-
Leitzelitz	27. 2. + 0,66	-	Großlis	1,66
Auña	27. 2. + 0,54	-	Erotha	2,62
Dresden	-	-	Bernburg Altp.	+ 1,97
Torgau	27. 2. + 1,78	0,02	Kalte Oberreg.	+ 1,80
Wittenberg	-	-	Kalte Unterreg.	+ 1,60
Robitz	27. 2. + 2,21	0,04	Orzschwe	+ 1,56
Aken	27. 2. + 2,54	-	Brandenburg	-
Barby	27. 2. + 1,92	-	Oberregel	+ 2,30
Naumburg	26. 2. + 3,08	-	Brandenburg	-
Wittenberge	-	-	Unterregel	-
Lenzen	-	-	Nathenow	+ 1,80
Obritz	-	-	Oberregel	+ 1,98
Dardau	26. 2. + 2,84	-	Nathenow	+ 1,53
Bohnstorf	27. 2. + 3,38	-	Oberregel	+ 0,11
		-	Havelberg	+ 3,38

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Verkauf kann durch Benutzung von Postkarten der Volksbücherei erleichtert werden. Schlußrechnung des Büchereien der deutschen Buchhändler v. 31. 2000.

(Der Verkaufspreis ist gleich Grundpreis X 2000.)

Zur Abholung liegen bereit:

Die Gluck, Nr. 48; Sozialistische Monatshefte, Nr. 1; Museustunden,

Nr. 5; Mitteleuropa, Nr. 5; Leipzig'sche Bienen-Zeitung, Nr. 23; Technit

für alle, Nr. 11; Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Nr. 1;

Jugend, Nr. 15; Fliegende Blätter, Nr. 8; Der gemütliche Sachse, Nr. 8; Die elegante Mode, Nr. 5; Der Bazar, Nr. 5.

Wieder vorläufig:

Scharrmann: Berni, Band I und II. Jeder Band Grundpreis 0,50 Mt.

Dirckmar: Opernführer, Nr. 310-314 der Lehmkneßbücherei. Grundpreis 1,00 Mt.

Huck: Gemüths- und Heimatkalender v. 1923. Ein Jahrbuch deutscher Heimat-

erzähler. Grundpreis 0,50 Mt.

Theaterkäufe:

Gebühren von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Wohltätigkeitskonzert (Augenheil der Ruhrhilfe) Dienstag, 13. März

Stadtmission. — Volksbühne: Wettmarken März.

## Für Winter u. Sommer

finden Sie in meinen Läden reichhaltige Auswahl

Covercoat-Mäntel	von Mr. 32000.00 an
Farbige Mäntel	von Mr. 29000.00 an
Kostüme	von Mr. 28000.00 an
Gummimäntel und Lodenmäntel	in nächster Ware

### Winter-Mäntel

halblang von Mr. 11000.00 an | lang von Mr. 19000.00 an  
bis zu den besten

Jumpers in Seide und Wolle ... in schönster Ausführung!

### Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg

Breiteweg 151, I u. II — Eingang Große Mühlstraße

### Ein- u. Verkaufsgenossenschaft der Obst- u. Gemüsehändler E. G. m. b. H.

zu Magdeburg.

bilanz vom 31. Dezember 1922

Rassenbestand 70557,79 Genossenschafts-Einzlage 108000,00

Kontrollenforderungen 84881,80 Reservestkonto 12750,00

Barguthaben 48375,00 Reservekonto 15000,00

Inventarconti 1012,00 Kontrollrentschulden 16962,50

Emballagenconti 202,50 Gewinn 164376,74

Summa 205039,09 Summa 205039,09

Mitgliedsbeiträge im Geschäftsjahr 2

Mitgliederzuzug im Geschäftsjahr 1

Mitgliederbedarf am Schluß des Geschäftsjahrs 113

Gesamtsumme am Schluß des Geschäftsjahrs 83700,00

Magdeburg, den 27. Februar 1923.

Der Vorstand, Otto Busch, Hermann Lübeck, Franz Beder.

Dringenden Bedarf

halber zahl doppelter

Preis für Herren- u.

Damenröder.

Valg. Dogenstr. 15. dt. 6.

Wolle

Strumpfhalde

anzt. u. taucht gegen

reine Strickwolle

Waren i





